

DI 24. MAI 2022



JÉRÉMIE RHORER

LE CERCLE DE L'HARMONIE

JACQUELYN WAGNER

MARIANNE BEATE KIELLAND

7. MEISTERKONZERT / BEGINN: 20.00 UHR
CONGRESS INNSBRUCK, SAAL TIROL

FRANZ GRILLPARZER (1791–1872)
aus „Melusina“ (1822/23)

„Schweig Tanz und schweig Gesang!“ (Melusina)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)
Ouvertüre „Die schöne Melusina“
op. 32 MWV P 12 (1. Fassung, 1834)

Molto allegro con moto

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE (1749–1832)
aus „Faust. Der Tragödie zweiter Teil“ (1825–31)

„Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig“ (Faust)

FANNY HENSEL (GEB. MENDELSSOHN) (1805–1847)
Szene aus Goethes „Faust II“. Kantate für Soli,
Frauenchor und Orchester (1843)

Orchesterfassung von Reinhard Fehling

„Wenn der Blüten Frühlingsregen“ (Ariel, Chor) Andante – Allegretto grazioso

„Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise“ (Ariel) Rezitativo – Lento – In tempo. Sostenuto – Allegro molto

„Wenn sich lau die Lüfte füllen“ (Chor) Allegretto vivace

„Nacht ist schon herein gesunken“ (Soli) Andante

„Schon verloren sind die Stunden“ (Ariel) Allegro moderato

„Wunsch um Wünsche zu erlangen“ (Chor)

[L'istesso tempo –] Allegro assai

FRIEDRICH SCHILLER (1759–1805)
„Hero und Leander“ **Ballade** (1801)

„Seht ihr dort die altergrauen“



„Hero und Leander“. **Dramatische Szene für**
Sopran und Orchester (1832)

„Still ruht das Meer“ Rezitativo. Allegro moderato e tranquillo

„Heißes Sehnen löst in Tränen“ Allegro agitato

„Hinab ihr Sonnenrosse!“ L'istesso tempo

„Aber wehe! Von fern hör' ich Donnerrollen“ Allegro di molto – Rezitativo – Presto – Allegro di molto

– PAUSE –

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
Musik zu Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“
op. 61 MWV M 13 (1826/1842)

Ouverture. Allegro di molto

I Scherzo. Allegro vivace

II „He, Geist! wo geht die Reise hin?“ (Droll, Elfe).

L'istesso tempo – Elfenmarsch. Allegro vivace

„Mein guter Droll, komm her“ (Oberon, Droll)

III Lied mit Chor. Allegro ma non troppo „Kommt! Einen Ringel, einen Feensang“ (Titania) – „Bunte Schlangen, zweigezüngt“ (1. Elfe, 2. Elfe, Chor der Elfen)

IV „Was du wirst erwachend seh'n“ (Oberon, Droll).

Andante – Allegro molto – Allegro molto

V Intermezzo. Allegro appassionato – Allegro molto comodo

VI „Mich wundert's, ob Titania erwachte“ (Oberon, Droll)

VII Notturmo. Andante tranquillo – „Jetzt fängt mich doch ihr Wahnsinn an zu dauern“ (Oberon)

VIII „Sei, als wäre nichts gescheh'n“ (Oberon). Andante – Allegro molto – Andante tranquillo – Allegro molto

IX Hochzeitsmarsch. Allegro vivace

XI Ein Tanz von Rüpel. Allegro di molto – „Die Mitternacht rief Zwölf mit eh'rner Zunge“ (Theseus)

XII Allegro vivace – „Jetzt behauptet der Wolf den Mond“ (Droll)

XIII Finale. Allegro di molto „Bei des Feuers mattem Flimmern“ (Oberon, Chor der Elfen, 1. Elfe)

Einführungsgespräch:
19.00 Uhr im Kristallfoyer (1. Obergeschoß)



INNS'
BRUCK

**LE CERCLE
DE L'HARMONIE**

JÉRÉMIE RHORER
DIRIGENT

WOLFRAM KOCH
SPRECHER

JACQUELYN WAGNER
SOPRAN

MARIANNE BEATE KIELLAND
MEZZOSOPRAN

**DAMEN DES PHILHARMONIA
CHOR WIEN**

WALTER ZEH
KÜNSTLERISCHER LEITER DES
PHILHARMONIA CHOR WIEN

VERBORGENE BANDE

Zwischen Fanny Hensel und ihrem gut drei Jahre jüngeren Bruder Felix Mendelssohn Bartholdy bestand eine von frühester Kindheit gelebte Zuneigung und Vertrautheit, ein „verborgenes Band“, das über die etwa vier Jahrzehnte ihres jeweils verbrachten irdischen Daseins, zwar einiges an Belastungen wie vorübergehenden Entfremdungen auszuhalten hatte, aber – später v. a. Dank des gegenseitigen Briefeschreibens – bis zum verfrühten Tod beider so überaus begabten Musiker*innen, Bestand hatte.



Zu den wichtigsten Inhalten der Korrespondenz der Geschwister zählte natürlich ihr künstlerisches Wirken und kompositorischer Ertrag, wenngleich sich beide unter sehr verschiedenen äußeren Bedingungen entwickelten: Felix' Anteil entstand oft während oder in Vorbereitung von Reisen, die ihn u. a. nach Paris und Wien, nach Italien und



in die Schweiz sowie mehrfach nach England und sogar Schottland führen sollten, aber auch in Berlin oder seinen späteren Wirkungsstätten Düsseldorf und Leipzig. Fannys Auftritte und Kompositionen waren hingegen nahezu ausschließlich bei den von ihr im Jahr 1831 neugegründeten „Sonntagsmusiken“ im Gartensaal des Berliner Anwesens der Familie Mendelssohn zu erleben – was

allerdings weder den Bruder noch die Schwester davon abhalten sollte, sich immer wieder in einen gegenseitigen, der Öffentlichkeit allerdings zumeist verborgen bleibenden kompositorischen Wettstreit zu begeben.

FREUNDLICHES WELLENSPIEL

Über den Anlass zur Entstehung seiner „**Ouverture zu Melusina**“ berichtet ein von Felix an seine Schwester Fanny adressierter Brief vom 7. April 1834. Mendelssohn hatte demnach ein Jahr zuvor am Berliner Königsstädtischen Theater der Aufführung der gleichnamigen, „großen romantischen Oper“ von Conradin Kreutzer beigewohnt, die dieser auf ein Libretto von Franz Grillparzer schrieb, welcher der Wiener Dramatiker wiederum ursprünglich für Ludwig van Beethoven verfasst hatte: „Die Ouvertüre (nämlich die von Kreuzer) wurde da Capo verlangt und missfiel mir ganz apart, nachher auch die ganze Oper“. Ein weitaus größeres Gefallen fand er indes an Amalie Hähnel, der Sängerin der Titelpartie: „die war sehr liebenswürdig, und namentlich in einer Scene, wo sie sich als Hecht präsentiert und sich die Haare macht, da bekam ich Lust auch eine Ouvertüre zu machen, die die Leute nicht da Capo riefen, aber die es mehr inwendig hatte, und was mir am sujet gefiel nahm ich (und das trifft auch grade mit dem Märchen zusammen) und kurz die Ouvertüre in f dur kam auf die Welt, und das ist ihre Familiengeschichte.“

Über das Ergebnis seiner Komposition war Mendelssohn zunächst sehr zufrieden, ja geradezu euphorisch – ein Gefühl, das auch seine Schwester teilte: „Deine schöne Melusine hab ich nun ganz in der Gewalt, und große Freude dran. Das Stück plätschert ganz prächtig, u. Du hast den Wellen eine höchst anmuthige Mannigfaltigkeit gegeben. Uebrigens kenne ich das Märchen gar nicht, was ist denn das für ein Seelöwe, der böse in f moll angebrummt kommt, u. dann wieder durch das freundliche Wellenspiel beschwichtigt wird? Ich werde mir, wie Sir George eine schriftliche Instruction über die Ouvertüre ausbitten,

oder doch eine Anweisung, welches Märchen ich zu lesen habe? ...“

Sir George Thomas Smart war u. a. Gründungsmitglied und zudem Präsident der Londoner Royal Philharmonic Society, die bereits 1829 Mendelssohn zu seinem ersten Auftritt persönlich vor englischem Publikum verholfen hatte. Um der auf einer Vollversammlung vom November 1832 beschlossenen Bitte der Society mit der Komposition einer Symphonie, einer Ouvertüre und eines Vokalwerks zu entsprechen, schickte Felix schließlich seine der Schwester zum Geburtstag verehrte Melusinen-Ouvertüre nach London, wo diese am Tag des besagten 7. April 1834 unter der Leitung von Ignaz Moscheles zur Uraufführung gelangte. Obwohl die Aufnahme in der Presse herzlich war, reagierte das Publikum unerwartet kühl. Carl Klingemann, Legationsrat in London und zeitlebens mit Felix eng befreundet, hatte die unangenehme Aufgabe, dem in Düsseldorf weilenden Komponisten dies mitzuteilen: „Im letzten Philharmonie-Konzert ist Deine Melusine vom Stapel gelassen. Es kann Dich wenig rühren, denn sicherlich, — hier spreche ich höchst ernsthaft und aus vollster Überlegung, — das Werk ist viel zu gut, als dass es einem solchen Publikum nur dämmernd einleuchten könnte. Es klingt himmlisch, süß und leidenschaftlich. Der Abschied am Ende bewegt mich entsetzlich. Wir, die kleine stille Gemeinde haben Viel dabei gefühlt. Aber das ganze Konzert war altogether verflucht lau ...“ Mendelssohn, der von der fehlenden Begeisterung der Öffentlichkeit in der Tat zunächst vorgab unberührt zu sein, bearbeitete das Werk bald darauf eingehend, ließ es 1835 bei den Leipziger Gewandhauskonzerten erklingen und bot es anschließend Breitkopf & Härtel als op. 32 zur Veröffentlichung an. Hier und jetzt erklingt die in Töne gegossene tragische Geschichte des Ritter Raimund, der sich in die Wasserfrau Melusine verliebt, diese heiratet und schließlich wieder verliert, in ihrer einst zu London uraufgeführten Erstfassung.

EIN FAUSTISCHES ELFENSTÜCK

„... die Partitur gehört unter die vielen Thaten, die ewig von mir ungethan bleiben werden“ schrieb Fanny Hensel im November 1843 an den Sänger und enthusiastischen Bach-Sammler Franz Hauser in Wien. Sie bezog sich dabei auf ein von ihr jüngst verfasstes „Musikstück für 4 weibliche Solostimmen, u. Frauenchor mit etwas obligater Clavierbegleitung“, von dem sie hoffte, dass es für seinen geleiteten Gesangsverein brauchbar wäre.

Überzeugt davon, dass das Werk eigentlich „für Orchester gesetzt seyn sollte“, nahm sie von diesem finalen Arbeitsschritt dennoch Abstand. Schuld daran war nicht allein der Zweifel an ihrer Fähigkeit zur Instrumentierung, der durch die jüngst gefeierten Erfolge der Sommernachts-traum-Musik ihres Bruders zusätzlich an Nahrung gewonnen hatte. In der Hauptsache war es wohl der Mangel an Perspektiven, ein Werk von solch großer Besetzung auf die Bühne zu bringen, selbst wenn es eine so berühmte Szene wie diejenige vom Beginn des zweiten Teils des Goethe'schen Faust zum Inhalt hatte: „Faust auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlafsuchend. Dämmerung. Geister-Kreis schwebend bewegt, anmuthige kleine Gestalten.“

Im Zuge der Wiederentdeckung der Komponistin wurde der Ruf nach einer Orchestrierung von Fannys **Faustszene** laut und „ihre[r] Atmosphäre nach Instrumentalfarben“ entsprochen. 2007 widmete sich der deutsche Komponist Reinhard Fehling dieser Aufgabe. In Innsbruck wird das Stück nun zum ersten Mal von einem der Klangwelt des 19. Jahrhunderts entsprechendes Ensemble zur Aufführung gebracht.

DÜSTERE FLUTEN

Fanny schrieb nach der Hochzeit mit Wilhelm Hensel und der Geburt ihres Sohnes Sebastian in rascher Folge mehrere große Orchesterwerke, u. a. „**Hero und Leander**“. Den Text zu dieser „dramatische[n] Scene für eine Singstimme mit Begleitung des Orchesters“ verfasste ihr Mann nach der gleichnamigen Ballade von Friedrich Schiller.

Die Geschichte geht auf eine griechische Sage zurück: Nacht für Nacht entzündet die Priesterin Hero ein Licht, damit ihr Geliebter Leander vom anderen Ufer des Helle-spont, der zwischen der Ägäis und der Marmarasee gelegenen Meerenge zu ihr hinüberschwimmen kann. Eines Abends löscht ein Sturm die Fackel worauf die Liebenden nicht mehr zueinander finden. Voller Verzweiflung folgt Hero dem ertrinkenden Leander in die düsteren Fluten.

In opernhafem Stil schildert die Komponistin die dramatische Entwicklung bis zur Katastrophe. Differenziert fängt sie Natur- und Seelenstimmungen ein, die an Ludwig van Beethovens Pastoral-Symphonie erinnern.

„Hero und Leander“ widmete die 26-jährige Fanny ihrer Freundin Ulrike Peters, der sie das Werk in einer Klavierfassung zum Weihnachtsfest des Jahres 1831 überreichte, bevor sie zwischen dem 4. und 21. Januar 1832 eine vom Umfang deutlich gewachsene Orchesterfassung zu Papier brachte. (Wohl nicht ganz zufällig arbeitete Felix zugleich an der Kantate „Die erste Walpurgisnacht“, die zu den erklärten Lieblingswerken der Schwester gehörte.) Bei der Uraufführung der „dramatischen Scene“, die die Widmungsträgerin aufgrund ihrer Erkrankung an Nervenfieber (Typhus) nicht mehr erleben durfte, gestaltete die Berliner Hofopernsängerin Pauline Decker den Solopart. Mit am Programm der Sonntagsmusik vom 15. September 1833 standen das Tripelkonzert von Beethoven, Felix' Klavierkonzert g-Moll und „d-Moll von Bach“.

IM TRAUM VERWACHSEN

Gestern rekapitulierten wir, wie der Sommernachtstraum zu allen Zeiten durch unser Haus gegangen, wie wir in verschiedenen Altern alle verschiedenen Rollen gelesen, von Bohnenblüte bis zu Hermia und Helena, und ‚wie wir’s nun zuletzt so herrlich weit gebracht‘. Wir sind aber auch wirklich mit dem Sommernachtstraum vollkommen verwachsen und namentlich Felix hat sich ganz denselben eigen gemacht; allen Charakteren ist er gefolgt, alle hat er gleichsam nachgeschaffen, die Shakespeare in seiner Unerschöpflichkeit hervorgebracht. Von dem prachtvollen, wahrhaftig festlichen Hochzeitsmarsch bis zu der kläglichen Musik bei Thisbe’s Tode, die wunderschönen Elfengesänge, Tänze und Zwischenakte. Alles, Menschen, Geister, wie Rüpel, hat er vollkommen auf gleicher Linie mit Shakespeare in seiner Kunst hingestellt.

(Fanny Hensel an Rebecka Dirichlet, 18. Oktober 1843)

Mendelssohns vier große Schauspielmusiken (Antigone, Ein Sommernachtstraum, Oedipus in Kolonos und Athalia) entstanden ab 1841 in Verbindung mit einer neu angetretenen Kapellmeisterstelle am Hof des frisch gekrönten preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV., der ihm das Dreifache seines zuvor in Leipzig empfangenen Gehalts angeboten hatte. Die Anstellung verlief allerdings nicht nach seiner Zufriedenheit, worauf sich der Komponist im Oktober 1842 freiere Arbeitsbedingungen bei gleichzeitig abgesenkten Bezügen aushandelte. Nachdem er im November 1843 noch einmal ins heimatliche Berlin übersiedelt war, verließ er dasselbe bereits 1844 wieder – der überraschende Tod der Mutter Lea 1842 spielte bei dieser Entscheidung eine wohl nicht zu unterschätzende Rolle – und befreite sich damit von allen musikalisch-praktischen Pflichten, auch wenn er bis zu seinem Tode in preußischen Diensten blieb.



Obwohl Shakespeares Sommernachtstraum erst als zweite von Mendelssohn mit Musik versehene Produktion, zunächst im Theater des Neuen Palais in Potsdam, später am Königlichen Schauspielhaus über die Bühne ging, begann dessen kompositorische Arbeit daran weit früher als an den anderen Berliner Schauspielmusiken. Bereits im Sommer 1826 hatte der 17-jährige Mendelssohn – basierend auf einer 1825 erschienenen Neuauflage der Übersetzung von August Wilhelm von Schlegel – eine Konzertouvertüre komponiert ... und nebenbei damit den im Oktett für Streicher erprobten Typus des „Elfenscherso“ erschaffen. Weitere 17 Jahre später ergänzte er diese um instrumentale Zwischenakte, Melodramen, Gesänge, Marsch- und Tanznummern zur vollständigen Schauspielmusik und nahm dabei Motive und Themen der **Ouvertüre** als integrale Bestandteile auf. Berühmt geworden sind vor allem die vier eröffnenden Akkorde, die nochmals im **Finale**, der Schlussmusik wiederkehren. Besondere Popularität genießt auch der **Hochzeitsmarsch**, der im Stück die Verbindung der Paare Theseus und Hippolyta, Demetrius und Helena sowie Lysander und Hermia kommentiert, nachdem der von Puck (bzw. Droll) ausgebrachte Liebeszauber des Feenkönigs Oberon aufgehoben wurde. Ergänzung finden diese durch ein **Scherzo**, das mit seinen ‚kichernden‘ Holzbläserfiguren den Auftritt der Elfen zu Beginn des 2. Akts ankündigt. Es folgen ein leichtfüßiger **Elfenmarsch** sowie ein lärmender **Rüpelanz**, mit dem der königliche Bräutigam der tölpelhaften Darbietung der „kläglichsten Komödie von Pyramus und Thisbe“ durch eine Gruppe athenischer Handwerker ein Ende gebietet. Hinzu kommen ein aufgewühltes **Intermezzo**, in dem ein Alptraum, der von Lysander vorübergehend verlassenen Hermia, nachklingt, ein **Notturmo**, das den Schlaf der diversen vom Liebeszauber beträufelten Dramatis personae in Tönen malt sowie nicht zuletzt ein **Lied mit Chor** und die besagte Finalmusik der versammelten Elfenschar.

SZENE AUS FAUST II

ARIEL, CHOR [DER ELFEN]
 Wenn der Blüten Frühlingsregen
 über alle schwebend sinkt,
 wenn der Felder grüner Segen
 allen Erdgebornen blinkt,
 kleiner Elfen Geistergröße
 eilet, wo sie helfen kann;
 ob er heilig, ob er böse,
 jammert sie der Unglücksmann.

ARIEL
 Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise,
 erzeugt euch hier nach edler Elfen Weise:
 besänftigt des Herzens grimmen Strauß!
 Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,
 ein Innres reinigt von erlebtem Graus!
 Vier sind die Pausen nächt'ger Weile,
 nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus!
 Erst senkt sein Haupt aufs kühle Polster nieder,
 dann badet ihn im Tau aus Lethes Flut!
 Gelenk sind bald die krampferstarten Glieder,
 wenn er gestärkt dem Tag entgegenruht.
 Vollbringt der Elfen schönste Pflicht:
 gebt ihn zurück dem heil'gen Licht!

CHOR
 Wenn sich lau die Lüfte füllen
 um den grünumschränkten Plan,
 süße Düfte, Nebelhüllen
 senkt die Dämmerung heran,
 lispelt leise süßen Frieden,
 wiegt das Herz in Kindesruh;
 und den Augen dieses Müden
 schließt des Tages Pforte zu.

Nacht ist schon hereingesunken,
 schließt sich heilig Stern an Stern,
 große Lichter, kleine Funken
 glitzern nah und glänzen fern,
 glitzern hier im See sich spiegelnd,
 glänzen droben klarer Nacht;
 tiefsten Ruhens Glück besiegelnd
 herrscht des Mondes volle Pracht.



ARIEL
 Schon verloschen sind die Stunden,
 hingeschwunden Schmerz und Glück.
 Fühl es vor: du wirst gesunden!
 Traue neuem Tagesblick.
 Täler grünen, Hügel schwellen,
 buschen sich zu Schattenruh;
 und in schwanken Silberwellen
 wogt die Saat der Ernte zu.
 Schon verloschen sind die Stunden,
 hingeschwunden Schmerz und Glück.

CHOR
 Wunsch um Wünsche zu erlangen,
 schaue nach dem Glanze dort!
 Leise bist du nur umfängen,
 Schlaf ist Schale, wirf sie fort!
 Säume nicht, dich zu erdreisten,
 wenn die Menge zaudernd schweift!
 Alles kann der Edle leisten,
 der versteht und rasch ergreift.

Säume nicht.

Johann Wolfgang von Goethe

HERO UND LEANDER

HERO
 Still ruht das Meer
 und hat den weiten Farbenbogen
 vom fernen Blau
 bis zu des Ufers Gold
 als liebliche Verkündigung gezogen,
 dass es den Wünschen
 meiner Liebe hold.
 Wasserfrische, Abendgluten,
 lustiger Delphinen Scherz.
 Ach! Bringet bald,
 ihr hellen kühlen Fluten,
 mir den geliebten Freund
 ans treue Herz.

Heißes Sehnen
 löst in liebessel'gen Tränen
 mir den Blick.
 Bald in diesen Armen
 wird er erwärmen.

Nach kalten Fluten
der Liebe Gluten,
o kehrte nimmer
dann der Morgen zurück.

Hinab ihr Sonnenrosse!
Herauf stille Nacht!
Willkommen dem Herzen,
das liebend wacht,
leih deinen Schleier
gegen Verrat dem Liebenden
auf dem gewohnten Pfad.
O Dank, schon naht das Dunkel,
der Fackel Gefunkel
sei ihm, dem Teuren,
ein leitender Stern.

Aber wehe! Von fern
hör' ich Donnerrollen,
die Wogen grollen
bäumend herauf.
Alle meergewohnten Vögel
fliehen fern,
nirgend mehr ein Segel,
es blinkt kein Stern,
die Fackel erlischt,
nur der Blitz zischt
über die schäumende Fläche,
und Wetterbäche
stürzen in des Meeres Schoß.

Weh mir! Alle Schrecken sind los,
fassen mit tausend Armen
nach meinem Haupte.
Ach! Dass ich glaubte
der trügenden Flut.
Dräuender rollt es
rings um mich her.
Schreckender grollt es
drunten im Meer.

Himmel, dort naht er
und kämpft, das ist er!
Leander! Leander!
Leuchtet ihr Blitze!
Dass ich ihn sehe!



Weh! Er sinkt.
Die Woge verschlingt
unerrettbar den Armen
miteinander hinab,
dann ins Grab.
Ich komme!

Wilhelm Hensel (nach Friedrich Schiller)

MUSIK ZU „EIN SOMMERNACHTSTRAUM“

III LIED MIT CHOR

ERSTE ELFE
Bunte Schlangen, zweigezüngt,
Igel, Molche, fort von hier!
Das ihr euren Gift nicht bringt
in der Königin Revier!

ERSTE & ZWEITE ELFE, CHOR DER ELFEN
Nachtigall, mit Melodei
sing in unser Eiapopei,
Eiapopeia! Eiapopei!
Das kein Spruch,
kein Zauberfluch
der holden Herrin schädlich sei.
Nun gute Nacht mit Eiapopei!

ZWEITE (& ERSTE) ELFE
Schwarze Käfer, uns umgebt
nicht mit Summen, macht euch fort!
Spinnen, die ihr künstlich webt,
webt an einem andern Ort!

ERSTE & ZWEITE ELFE, CHOR DER ELFEN
Nachtigall, mit Melodei ...

ERSTE ELFE
Alles gut! Nun auf und fort!
Einer halte Wache dort!

XII FINALE

CHOR DER ELFEN
Bei des Feuers matted Flimmern,
Geister, Elfen, stellt euch ein!
Tanzet in den bunten Zimmern
manchen leichten Ringelreihn!

Singt nach seiner Lieder Weise,
singet, hupfet, lose, leise!

ERSTE ELFEN [& CHOR DER ELFEN]

Wirbelt mir mit zarter Kunst
eine Not' auf jedes Wort;
Hand in Hand, mit Feengunst,
singt und segnet diesen Ort!

CHOR DER ELFEN

Bei des Feuers mattem Flimmern ...

Nun genug, fort im Sprung,
trefft ihn in der Dämmerung!

August Wilhelm von Schlegel (nach William Shakespeare)



Der **Philharmonia Chor Wien** wurde 2002 auf Initiative von Gerard Mortier gegründet und nannte sich zunächst, je nach Projekt, Chor der Ruhrtriennale bzw. Festspielchor Baden-Baden. Seit 2006 tritt er unter dem Namen Philharmonia Chor Wien u. a. bei den Salzburger Festspielen auf. Zu seinen jüngsten Produktionen zählen „Les Contes d'Hoffmann“ unter Marc Minkowski in Bremen und Baden-Baden, „Rigoletto“ unter Gustavo Gimeno in Paris und Luxemburg, „Die Zauberflöte“ in St. Margarethen und „Lohengrin“ am Salzburger Landestheater. Bei der Mozartwoche 2020 begeisterte er in Robert Wilsons szenischer Umsetzung von Händels „Messias“ in der Mozart-Bearbeitung. Der Philharmonia Chor Wien ist auch als Konzertchor sehr gefragt und steht unter der Leitung seines Gründers Walter Zeh.

Mit ihrer „strahlenden Erscheinung“, „betörendem Timbre“, einer „fabelhaften Technik“ und „untadeliger Diktion“ (Neue Zürcher Zeitung) gilt **Jacquelyn Wagner** als eine der begehrtesten und erfolgreichsten Sopranistinnen des lyrischen und jugendlich dramatischen Sopranfachs. Wagner wurde in der Nähe von Detroit in eine Musikerfamilie geboren, studierte an der Manhattan School of Music und an der Oakland University of Michigan. Sie ist Gewinnerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe. Die Sopranistin startete ihre Karriere als Stipendiatin und anschließend als Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin, wo sie viele wichtige Rollen ihres Fachs sang. Zuletzt war sie als Elsa in einer Neuproduktion von „Lohengrin“ unter Christian Thielemann bei den Osterfestspielen Salzburg, sowie als Leonore unter Kent Nagano an der Staatsoper Hamburg zu erleben.



Marianne Beate Kielland zählt zu den führenden Mezzosopranistinnen Europas. Sie begann ihre Karriere als Ensemblemitglied der Staatsoper Hannover und erarbeitete sich ein großes Repertoire vom 17. Jahrhundert bis zur zeitgenössischen Musik mit einem besonderen Schwerpunkt auf dem Werk Johann Sebastian Bachs. Ihre große Leidenschaft gehört dem romantischen Orchesterlied und Oratorienrepertoire, wie z. B. Brahms „Alt-Rhapsodie“, Berlioz' „Les nuits d'été“, den Liedzyklen Mahlers sowie Bergs „Sieben frühe Lieder“.



Marianne Beate Kielland kann mehr als 50 Aufnahmen vorweisen. Sie ist die einzige norwegische Sängerin, die bereits für einen US Grammy in der Kategorie „Best Vocal Classical Album“ nominiert wurde.

Wolfram Koch wurde 1962 in Paris geboren und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt ausgebildet. Erste Engagements führten ihn an die Freie Volksbühne, das Schiller-Theater Berlin und an das Schauspiel Frankfurt. 1995 bis 2000 war er festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Bochum, seitdem arbeitet er frei u. a. am Schauspiel Frankfurt, an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz und am Deutschen Theater in Berlin. Koch ist u. a. als Hörbuchsprecher aktiv und spielte zahlreiche Rollen in Film und Fernsehen. Im Oktober 2013 präsentierte der Hessische Rundfunk ihn als neuen Tatort-Kommissar für seinen Wohnort Frankfurt am Main.



Unter der Leitung von Jérémie Rhorer erkundet **Le Cercle de l'Harmonie** die natürliche Verbindung zwischen dem klassischen und dem romantischen Repertoire. Seit seiner Gründung im Jahr 2005 ist Le Cercle de l'Harmonie regelmäßig zu Gast bei den renommiertesten Institutionen – sowohl in Frankreich als auch im Ausland – und trat u. a. im Théâtre des Champs-Élysées, in der Philharmonie de Paris, der Opéra Garnier und der Opéra Comique, bei internationalen Festivals (Aix-en-Provence, Beaune, Edinburgh, BBC Proms, Musikfest Bremen) und in europäischen Häusern wie La Fenice in Venedig, dem Bozar in Brüssel, dem Barbican Center in London, dem Concertgebouw in Amsterdam und der Philharmonie in Köln auf.

Jérémie Rhorer ist einer der spannendsten und vielseitigsten Dirigenten seiner Generation. Als Gründer und musikalischer Leiter von Le Cercle de l'Harmonie setzt er die Tradition des innovativen Künstlers fort, indem er das Repertoire des 18. und 19. Jahrhunderts auf historischen Instrumenten und in Originalstimmung erforscht. Rhorer, Gewinner des Prix Pierre Cardin, ist überdies ein angesehener Komponist.



Seit über 10 Jahren pflegt Jérémie Rhorer eine enge Beziehung zum Théâtre des Champs-Élysées. Nach seinem Debüt mit Spontinis „La vestale“ gab er eine gefeierte Interpretation von Poulencs „Dialogues des Carmélites“ unter der Regie von Olivier Ply (die für ihre DVD-Aufnahme mit einem BBC Music Magazine Award 2016 ausgezeichnet wurde) und eine Reihe von Mozart-Opern, Rossinis „Il barbiere di Siviglia“ und Verdis „La traviata“, in der er Le Cercle de l'Harmonie dirigierte.

Jérémie Rhorer und Le Cercle de l'Harmonie haben eine innovative Residenz im Le Grand Théâtre de Provence in Aix-en-Provence initiiert, die ein pädagogisches Programm für ein neues Publikum beinhaltet.

Impressum: Meister&Kammerkonzerte, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck; E-Mail: meisterkammer@altemusik.at; Tel.: +43 512 571032; Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus Lutz, Mag. Eva-Maria Sens; Redaktion: Mag. Christian Moritz-Bauer, Maria Scheunpflug, MA; Texte: Mag. Christian Moritz-Bauer; © Fotos: Caroline Doutre (S. 1, 18, 19), Silvia Lelli (S. 16), Harald Hoffmann (S. 17), Liv Øvland (S. 17), Mathias Bothor (S. 18); ; Trotz Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden, wir gelten aber gerne etwaige Ansprüche marktüblich ab; Konzeption & Design: Citygrafic, www.citygrafic.at, Innsbruck; Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck; Diese Ausgabe wurde auf PEFC-zertifiziertem Papier (PEFC/06-39-364/31) und klimaneutral gedruckt. Näheres zum unterstützten Klimaschutzprojekt finden Sie unter climatepartner.com/13973-2110-1005; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.



SAISON 2022/23

Einzelkarten für die Meister&Kammerkonzerte 2022/23 sind ab **21. Juni 2022** erhältlich.

ABONNEMENTS

Bestehende Abonnements werden automatisch verlängert.

Änderungswünsche von bestehenden Abonnements können bis **07. Juni 2022** bekanntgegeben werden:

kassa@landestheater.at, T +43 512 52074-504

Interesse an einem Abonnement?

Für beide Konzertzyklen werden immer wieder Abos frei.

Wenden Sie sich bitte per E-Mail oder telefonisch an das Kassa & Aboservice im Haus der Musik Innsbruck oder nutzen Sie das unverbindliche Anmeldeformular auf

www.meisterkammerkonzerte.at/abo.

VORSCHAU

1. MEISTERKONZERT, MO 24. OKTOBER 2022

CONGRESS INNSBRUCK, SAAL TIROL

PYGMALION

STÉPHANE DEGOUT BARITON

RAPHAËL PICHON DIRIGENT

Franz Schubert, Carl Maria von Weber, Robert Schumann

Neuerung: Alle Meister&Kammerkonzerte beginnen in der neuen Saison jeweils immer um **19.30 Uhr**.



Newsletter-Anmeldung auf **www.meisterkammerkonzerte.at**



www.facebook.com/meisterkammerkonzerte



www.instagram.com/meisterkammerkonzerte/